



**Oesterreich und die Konferenz.**

Der „Pester Lloyd“ berichtet aus Wien, daß man dort gegen den von der russischen Note eingesendeten Standpunkt prinzipiell nichts einzuwenden habe. Aus praktischen Gründen empfehle es sich, die bereits erledigten oder demnächst zu erledigenden Fragen durch Noten den Mächten zur Kenntnis zu bringen und sie hierdurch zu legitimieren. Würde man alle in der russischen Note bezeichneten Punkte durch einen accord préalable herstellen wollen, so würde die Konferenz auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben werden. Der vom Minister Tittoni ausgegangene Vorschlag wird als zugleich zweckmäßiger bezeichnet und vom Wiener Kabinett sympathisch begrüßt.

Das „Ang. Corr.-Bur.“ bezeichnet die Nachricht von der Mobilisierung einzelner Armeekorps als unwichtig. Es sei bloß eine Ergänzung der in Bosnien stehenden Truppenteile angeordnet worden.

**England und die Konferenz.**

Im englischen Unterhause erklärte gestern in Beantwortung einer Anfrage betreffend die vorgeschlagene europäische Balkankonferenz der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, die britische Regierung habe immer davon festgehalten, daß bezüglich der strittigen Punkte eine vorläufige Verständigung zwischen allen Mächten getroffen werden sollte, bevor die Konferenz einberufen werde. Die Verhandlungen seien noch im Gange und er sei daher zur Zeit außer Stande, weitere Mitteilungen zu machen.

**Die Anerkennung Bulgariens.**

Wie nach einem Telegramm des Wiener Corr.-Bureaus bulgarischen Regierungskreisen verlautet, hat die bulgarische Regierung die russische Regierung ersucht, den übrigen Großmächten die sofortige Anerkennung Bulgariens vorzuschlagen, nachdem die Kompensationsfrage bereits im Prinzip entschieden sei.

**Petersburg, 28. März.** Nach der „Zeff. Stg.“ bestätigt sich, daß Rußland zum Rückzug bläß, da es kategorisch erklärte, sich nicht in einen Krieg einzulassen zu wollen. Eigentlich ist die letzte russische Note nur die Deckung dieses Rückzugs. Rußland will keinerlei Vermittlerrolle übernehmen.

**Konstantinopel, 18. März.** Nach Angabe der Posten wird die zweite Dampfverladung serbischen Kriegsmaterials gründlich gestört werden. Nur Munitionsgeschosse, nicht aber Waffen und Munition, werden durchgelassen werden.

**Wien, 18. März.** In Demberg wurde kurz vor Abgang des Kreutauer Zuges der Oberst im russischen Generalstab, Kotikow, von 5 Polizeilagerten verhaftet. Er steht unter dem Verdacht der Spionage. Es ist nicht bekannt geworden, ob er Dokumente bei sich trug. Er war im Begriff, nach Warschau abzureisen. Man vermutet schon seit einiger Zeit, daß er den Spionagedienst für den Warschauer Generalstab organisierte.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 17. März.

**Militär-Etat.** — v. Dyren (L.) bedauert die gestrigen Worte des Abg. Dänker, denn das Ausland könne daraus schließen, als sei bei unserer Armee nicht alles so, wie es sein sollte. Dies treffe nicht zu. Herr Dänker habe über Dreyß gesagt. Ja, sei denn nicht überall, auch in der Zivil-Bevölkerung, alles luxuriös. In unserer Offizier-Klasse werde jetzt viel weniger getrunken als früher. Dänker empfehle die zweijährige Dienstzeit bei der Kavallerie, aber bei dieser sei der Dienst viel schwerer als bei der Infanterie. Redner legt dies im Einzelnen dar. Unter den Streichungen, die die Kommission am Etat vorgenommen habe, befinden sich auch solche am Kavallerie-Etat, ebenso beim Feldjäger-Korps. In beiden Punkten würden seine Freunde Wiederherstellung der Etat-Forderung beantragen. Dringend müsse er ferner den Kriegsminister bitten, sich Abtrübsen an den Kavallerie-Korps zu widmen. Berechtigten seien die Streichungen bei den Vätern und Rekruten. Verschiedene Offiziere könnten sehr gut verwendet werden als Unterlehrer, Staats-Angehörige usw. Vor der Gewährung des Feldwebel-Verdienstes müsse er warnen.

**Müller-Reisinger (fr. Sp.):** Abtrübsen beim Militär-Etat bereite ich, wie er anerkennt, große Schwierigkeiten, denn immer komme die Herrensverwaltung und sage, darunter leide die Leistungsfähigkeit der Armee. Um Einsparnisse zu machen bei Heer und Marine, dazu gehöre eben bei der Herrens- und Herrenverwaltung viel guter Wille. Seine Freunde könnten nur immer und immer wieder große Organisations-Reformen verlangen, so vor allem Reformen des Pensionierungswesens, Abschaffung überflüssiger Kommandanturen und überflüssiger Adjutanturstellen. Der Mangel an Militärsingen werde verschuldet durch andauernde kostspielige Eingezugszüge, die sich im Kriegsjahre schwer rächen müßte. Große Segensprüche habe der Abg. Dänker gefunden bei seinen Ausführungen über die zweijährige Dienstzeit bei der Kavallerie. Er, Redner, könne nicht verschweigen, daß auch in der bayrischen Armee viele Offiziere die Ansicht Dänkers teilten. Auch bei der Kavallerie kann sehr viel an Drill gespart werden. Der Drill sei auch die Hauptursache der Militär-Mißhandlungen. Inbegrifflich sei oft die Militär-Justiz.

**Kriegsminister von Gien:** Es war mir angenehm, von dem Redner zu hören, daß seine Partei dauernd für Schlagfertigkeit unserer Armee eintreten werde. Aber wie verhält es sich damit, daß er gleichzeitig eine Vergrößerung der Mannschaften und vermehrte Beschäftigung verlangt. Der Minister bekräftigt dann, daß von einer eigentlichen Parade-Kasernenrede die Rede sein könnte. Ganz

irrig sei die Dänker'sche Auffassung über die Möglichkeit der zweijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie. Irrig seien auch die Angaben Dänkers und Müller-Reisingers über die Turnausbildung in der Armee, ebenso über den Bezug in den Kasernen. Ohne geheime Subventionen sei nicht auszukommen. Der Minister stellt dann in einer eingehenden Darlegung in Abrede, daß eine Bedrohung des Adels in der Marine statthabe. In Irren sei nicht, daß zwischen Ministerium und Kabinett Meinungs-Differenzen vorkommen könnten, aber das Unmögliche geschähe zwischen Ministerium und anderen Generalen. Das Militär-Kabinett habe nie und nimmer irgendwo in sein Ressort eingegriffen. Er habe nie eine Ordre vom Kaiser bekommen, er solle das oder jenes tun.

**Städlen (S.)** läßt Kritik am Militär-Kabinett, den geheimen Subventionen, an dem Pensionswesen und dem Verhalten der bürgerlichen Parteien, namentlich der National-Liberalen, die alles bewilligen, wenn nur der Kriegsminister das Wort „national“ ausspreche.

**Der Senatskonvent des Reichstags** kam überein, die Oeffertien am 1. April zu beginnen und die erste Sitzung nach derselben am 20. April festzusetzen.

**Tages-Neuigkeiten.**

Aus Stadt und Land.

Regeld, den 19. März 1909.

**1. Ermäßigtes Briefporto nach Amerika.** Die nach dem ermäßigten Satz von 10 Pfennig für je 20 Gramm frankierten Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika gelangen in der nächsten Zeit mit folgenden direkten Schiffsgelegenheiten zur Abendung: „Amerika“ ab Hamburg 20. März, „Kaiser Wilhelm“ ab Bremen 23. März, „Kronprinz Wilhelm“ ab Bremen 30. März, „Kronprinzessin Cecile“ ab Bremen 6. April, „Kaiserin Augusta Viktoria“ ab Hamburg 8. April, „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 13. April, „Deutschland“ ab Hamburg 15. April, „König Friedrich Wilhelm“ ab Bremen 17. April, „Kaiser Wilhelm II.“ ab Bremen 20. April, „Kronprinz Wilhelm“ ab Bremen 27. April, „Amerika“ ab Hamburg 29. April. Alle diese Schiffe sind Schnellpostdampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgang die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. Es empfiehlt sich, daß die nach dem ermäßigten Satz frankierten Briefe mit einem Zeitvermerk „direkter Weg“, über Bremen oder Hamburg“ versehen werden. Bei dieser Gelegenheit wird erneut darauf hingewiesen, daß die Portovermäßigung sich nur auf Briefe und nicht auch auf Postkarten, Druckfachen, Geschäfts-papiere oder Warenproben erstreckt, auch wird ausdrücklich bemerkt, daß die billigen Portofrüchte auf Briefe nach Canada keine Anwendung finden.

**2. Ebnhausen, 18. März.** Gestern wurde hier unter dem Vorsitz von Seminaroberlehrer Adelle mit den jüngeren Lehrern des Bezirks eine Sonderkonferenz abgehalten. Dieselbe fand im Rathssaal statt und wurde mit einem Nimmerchor eingeleitet. Den ersten Gegenstand der Verhandlung bildete eine Lehrprobe, gehalten von Unterlehrer Riva, mit Schülern der Oberklasse über die geschichtliche Entwicklung des deutschen Holzwesens (1833/1834) und seine Folgen. Daran schloß sich ein Vortrag des Konferenzleiters, Oberlehrer Adelle, über die Befreiungen zur Einigung der Deutschen in dem Zeitraum von 1815—1870. Darauf wurden Proben im Präsenz nach der Natur unter Anleitung von Seminaroberlehrer Bach durch die Lehrer angefertigt. Das gemeinschaftl. Essen im Waldhorn bildete den Schluß der Konferenz.

**Stuttgart, 18. März.** Wie der „Staatsbürger“ weißt, hat die Regierung der Zweiten Kammer eine Denkschrift über den Neubau der Herzoglichen Hochschule und die Verlegung der Hochschule von Stuttgart nach Tübingen übergeben.

**Der kommandierende General Herzog Albrecht** von Württemberg hat im Laufe des verfloffenen Winters mit den Generalen und Regimentalkommandanten ein größeres Kriegsspiel abgehalten. Als Abichluß desselben findet in der Zeit vom 28. März bis 1. April ein Übungsdritt in die Gegend Hall—Rudershausen statt. — Am 18. und 19. d. M. unternahm der Kommandeur der 51. Inf.-Brigade, Generalmajor Fehr v. Soben, mit 10 Offizieren der Brigade eine taktische Übungstreife nach dem Schlachtfeldern des Feldzugs von 1866 an der Tauber.

**Das Co. Arbeiterssekretariat und Volksbühne in Stuttgart, Gerberstr. 2 b,** welches an jedermann, auch nach auswärtig, Rat und Auskunft in allen Rechts- und Verordnungsangelegenheiten erteilt, hat im Monat Februar 1909 201 Geschäftsnummern angewiesen. Daraus entfallen auf Hofallber, 53, Inval.-Berf. 31, Krankenberf. 16, Arbeits- und Dienstvertrag 8, Miete- und Wohnungswesen 1, Haftpflicht 3, Bauwirtschaftswesen 12, Nachlasswesen 5, Strafrecht 4, Armenwesen 6, Sonstiges 25. Vor den Instanzen für Arbeitsvermittlung und Bürgerl. Gerichten werden verschiedene Fälle vermittelnd betreut. Die Besuche verteilen sich auf 112 männl. und 84 weibl., 75 gewerbliche Arbeiter, 39 andere Arbeiter, 23 Diensthöten, 59 (einschl. Gewerbetreibende, Handwerker und Privatpersonen).

**r. Oberndorf, 18. März.** Vant „Schw. Bot.“ ist ein schon lange gesuchter Hochseiler in der Person des Rajpar Schramm aus Erlingen O.A. Niedlingen in Mannheim verhaftet worden. Er wird u. a. beschuldigt, einen Postschiff über 428 A auf betrügerische Weise an sich gebracht zu haben. Der vielversprechende junge Mann gab an, er sei früher im Lehrerseminar in Saalgen gewesen, habe dann große Reisen nach Frankreich und Italien gemacht, sowie

Aussellungen als Hauslehrer in Paris, Rom und Triest bestritten.

**r. Unterschwarzach O.A. Waldsee, 18. März.** Der hiesige Schulschreiber erhielt dieser Tage unermutet den Besuch des Oberamtmanns, der eine Revision der Postenführung vornahm. Dem Beamten nach soll sich dabei ein größerer Kassenzwang ergeben haben, die Abrechnung bereits wieder erstellt sei.

**r. Lehringen, 18. März.** Gewiß ist es eine schöne und löbliche Sache, wenn Bürger und Fremde in Freud und Leid zusammenstehen und einander in jeder Art, jedoch nicht wie in nachstehender Weise, einander aufhelfen. Schon seit Jahren und Tagen nahmen der Bauer David Siegle und der Wirtswirt Georg Bauer, beide von Harberg, größere und kleinere Posten Geld, wie sie es eben bekamen, auf, wobei jedesmal der eine oder der andere Bürger war, und bei den aufstrebend guten Verhältnissen der beiden, ganz beträchtliche Summen gemeinsam in ihre Tasche wanderten. Dieser Freundschaft kamen aber verschiedene Gläubiger auf die Spur und als sie ihr Guthaben verlangten war Ebbe in der Kasse des Schulners wie des Bürgers und der Schluß war, daß Siegle am 12. und Bauer am 17. d. M. wegen Ueberhäufung dem Konkurs erklären mußten. Der Zusammenbruch wirkt weit über das Steinbacher Tal hinaus.

**Kastliege des Reichslinienfahrers „Z 1“.**

**Friedrichshafen, 18. März.** Nach Ausbesserung des defekten Höhenkreuzers sind heute die militärischen Übungsfahrten mit Z 1 fortgesetzt worden. Der Ausstieg erfolgte um 9 Uhr; nach einständigen Kurvenfahrten zwischen hier und Immenstaad fuhr das Duffschiff landeinwärts und landete nach 10 Uhr in einem ziemlich engen Biegetälchen zwischen Baggerhausen und Schuppenhausen, wobei das Militär von Ranzell aus hinterher war. Die Landung ging sehr glatt vor sich und ebenso auch die Weiterfahrt um 11 Uhr, die sich dann nach bis Dreggen ausdehnte und um 1/21 Uhr wieder in Ranzell beendet wurde. — An der Fahrt beteiligte sich außer 4 Offizieren des Duffschiffersbataillons auch Graf Zepelin; beim Landungsplatz lag dann noch Generalleutnant Nieder ein.

**Friedrichshafen, 18. März.** Heute nachmittags 4 Uhr unternahm der Z 1 eine weitere Übungsfahrt, die zum Teil in bedeutender Höhe aufgeführt wurde und durch das Schuffental, über Weidenhausen, Rosenburg nach Weingarten führte. Kurz nach 6 Uhr landete der Z 1 wieder bei der Reichshöhe in Ranzell. Mit Ausnahme des Kapitäns Doder bestand die Besatzung bei dieser Übungsfahrt nur aus Militärpersonen.

**München, 17. März.** Auf die Frage, wie es um die Bahrtzeit der Gerichte über eine geänderte Fernfahrt des Z 1 nach München stehe, erwiderte Major Groß: „Dauerfahrten gehören mit in das Programm der Übungen und eine Dauerfahrt nach München dürfte wohl nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegen. Die Richtung der Dauerfahrten aber zu bestimmen, liegt in der Hand des Führers.“ Auf die Frage, ob er nicht eine Kadettenfahrt geben könne, an welchem Tag vielleicht eine Dauerfahrt nach München zu erwarten wäre, erwiderte Major Groß: „Nein, das kann ich nicht. Wir vermeiden es übrigens möglichst, nach anzukündigen, aus dem leicht verständlichen Grunde, um allzu großes Aufsehen zu vermeiden.“

**Gerichtssaal.**

**Stuttgart, 16. März. (Strafkammer.)** Ein eigenartiger Fall beschäftigte die Strafkammer in zweiter Instanz. Der 1. u. l. Forkwart Klopfer wurde im Oktober während eines Urlaubs von einem Jagdpächter zur Jagd im Holzanger Gemeindefeld eingeladen. Klopfer ließ einen Fasanen an, der in den angrenzenden Hofammerwald hinüberflog. Forkwart Klopfer bog sich in den Hofammerwald und während er nach dem Fasanen suchte, kam der Forkwart Ritter hinzu und stellte Klopfer zur Rede; dieser gab auf Befragen seinen Namen an. Forkwart Ritter forderte Klopfer auf, den Wald zu verlassen, worauf Klopfer antwortete, er habe als 1. l. Forkwart das gleiche Recht in dem Wald zu bleiben, übrigens hätte er den Fasanen dem Hofjagdwart abgeliefert. Klopfer war in Uniform. Als Klopfer der wiederholten Aufforderung, den Wald zu verlassen nicht nachkam, kündigte ihm Forkwart Ritter die Festnahme an und suchte ihn zum Wald hinaus zu schieben; dabei stammte sich Klopfer mit den Fasanen gegen den Boden. Forkwart Ritter erhaltete Anzeige, woraufhin gegen Klopfer Anzeige wegen unberechtigten Jagens und Wilderfangs gegen die Staatsgewalt erhoben wurde. Das Schöffengericht war jedoch der Ansicht, daß Forkwart Ritter nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes war, auch dem Angeklagten Klopfer nicht widerlegt werden könne, daß er den Fasanen dem Hofjagdwart habe abgeliefern wollen und erkannte auf Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein gegen die Freisprechung von der Anklage des Wilderfangs gegen die Staatsgewalt. Die Strafkammer kam aber gleichfalls zu einem freisprechenden Urteil. Das Gericht zweiter Instanz war der Ansicht, daß eine Festnahme zur vorläufigen Festnahme nicht vorlag, da es sich um einen in Uniform befindlichen Forstbeamten handelte und der Name festgestellt war.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 17. März.** In parlamentarischen Kreisen mutmaßt man, daß es gelingen werde, zur Reichsfinanzreform auch ohne Nachschärfen, Erbrecht des Staates und Wehrsteuer gegen 100 Millionen an direkten Steuern aufzubringen, nämlich 50—60 Millionen durch Ausdehnung der Erbschaftsteuer (unter Ausschluß der Ehegatten),

15 Millionen  
80 auf 100  
oder vielle  
Dollungsh  
Erschließu  
gegen 30

Pfor  
sch der an  
schwer der  
weise anhe  
noch zu bef  
und die ge  
halten. D  
Bestanden  
Raubdenst  
Ein  
Begenwart  
anderer Of  
schen Uebun

Ge  
Den 18

ist jugelan  
Empfehlun  
blimes 8  
Den 18

Pfe  
3. R

La  
am 1. M  
Tag gefu  
Anträge

Für  
Nist  
für

werden  
Lo

Schöne  
S  
hat abg  
W  
in das  
Ratur  
und R  
Wasser  
Solches  
Boden  
B  
von H

Farb  
Rei  
Hugo B  
Kunne  
muster  
Gottli  
Dis  
Sachn  
gut und





